

achteten Namen gemacht. Mit Adam Aretin kam er als Mitarbeiter der Zeitschrift für Bayern in Verbindung und mit ihm führte er auch wegen der Gesellschaft einen ausgedehnten Schriftwechsel, der besonders deshalb interessant ist, weil man aus ihm die praktische Bedeutung des „Archivs“ für die Bearbeiter gut ersehen kann.<sup>110)</sup> Auf Vorschlag Aretins erhielt er die Bearbeitung Udalrichs von Bamberg. Später übernahm er zusammen mit Färber die Bearbeitung von Lupold von Bebenburg „De translatione et iuribus regni et imperii romani.“ Bei dem Temperament dieser beiden Herren war die Zusammenarbeit alles andere als harmonisch. Über etwaige Ergebnisse ist nichts bekannt. Österreicher kam infolge seiner regen Tätigkeit für die Gesellschaft mit dem Reichsarchivar Ritter von Samet in Schwierigkeiten. Dieser rügte, daß im Dienst Kopisten mit Arbeiten für die Gesellschaft beschäftigt worden seien. Österreicher beschwerte sich darüber beim König, wurde aber abgewiesen<sup>111)</sup>. Er blieb auch noch nach Aretins Tod mit der Gesellschaft in Verbindung.

Karl Heinrich Ritter von Lang war während seiner Münchner Zeit 1810—1815 mit seiner witzigen spitzen Feder der bevorzugte Publizist Montgelas'. Mit seiner Kritik altbayerischer Schwerfälligkeit stand er dem Minister viel näher, als der eigenwillige Christoph Aretin, der jedes abfällige Urteil über Bayern persönlich übel nahm. Wie Langs Schreiben an Adam Aretin vom 28. September 1819 zeigt, war er nicht gewillt, sich an den mühseligen Vergleichen zu beteiligen, sondern wollte seine eigenen Werke von der Gesellschaft herausgeben lassen, von der er — nach einer Bemerkung in seinen Erinnerungen — nicht sehr viel hielt<sup>112)</sup>. Die Richtung seiner Forschung ging, wie seine 1816 erschienenen „Bayerischen Jahrbücher 1179—1294“ beweisen, mit den Zielen der Gesellschaft konform. Seine Bemerkungen zu dem Aktionsplan vom Februar 1824 waren die einzigen wirklich bedeutsamen und wurden mit einer sehr anerkennenden Bemerkung von Pertz im 5. Band des Archiv veröffentlicht<sup>113)</sup>. Lang hielt eine Beschränkung des Unternehmens auf die Urkunden der Könige und Kaiser für wichtig. Seine späteren Verbindungen zur Gesellschaft waren nicht immer glücklich und zeigen, wie auch

---

<sup>110)</sup> A. Hdbg. Vgl. auch Brief Langs an den bayerischen Außenminister Aloys Graf Rechberg vom 27. 7. 1821, veröffentlicht in A. v. R a u m e r, Der Ritter von Lang und seine Memoiren (1923) S. 228, wo er Rechberg auf die für die bayerische Geschichte wichtigen Mitteilungen über die Ergebnisse der Reise von Pertz nach Wien im „Archiv“ hinwies.

<sup>111)</sup> Vgl. H. B r e s s l a u, a. a. O. S. 49.

<sup>112)</sup> A. Hdbg.; vgl. K. H. Ritter v. L a n g, Memoiren 2 (1842) 292.

<sup>113)</sup> (1824) 800 ff., Bemerkung von Pertz ebenda 804 f.